Eleganz ohne Stachel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **64 (2007)**

Heft 7-8: **Hallo, hier spricht Ihr Körper!**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-554570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eleganz ohne Stachel

Libellen zählen zu unseren grössten und schönsten Insekten. Wir wissen nur oft zu wenig über die prachtvollen Geschöpfe.

Aufgrund ihrer Grösse, aber auch wegen der Neugier und Furchtlosigkeit vor allem der Männchen erscheinen sie vielen Menschen zunächst bedrohlich. Libellen sind aber weder giftig noch können sie stechen, was alte Namen wie «Teufelsnadeln», «Hühnertod» und «Augenstecher» nahe legen.

Sie gehören sogar zu den am stärksten gefährdeten Tierarten: Von den etwa 80 bei uns heimischen Libellenarten sind mehr als die Hälfte bedroht oder bereits ausgestorben.

Man unterscheidet Klein- und Grosslibellen. Grosslibellen wie die Heidelibelle im Bild unten, der blau bereifte Plattbauch, die Mosaikjungfern oder die seltenen Smaragdlibellen sind kräftig gebaut, können fünf bis acht Zentimeter lang werden und sind mit der wuchtigen Brust, dem grossen Kopf und den riesigen Augen schon richtige «Brummer». Kleinlibellen (Bilder rechts) sind viel zierlicher und wirken mit dem fast fadendünnen Hinterleib beinahe filigran.

Wenig bekannt ist auch, dass sich Libellen im Wasser entwickeln. Kleinlibellen legen ihre Eier meist in Wasserpflanzen oder schwimmende Pflanzenteile. Dazu können sie sogar untertauchen. Grosslibellen werfen die Eier im Flug über dem Wasser ab oder versenken sie mit Hilfe eines «Legebohrers» im Bachbett.

Aus den Eiern entwickelt sich die Libellenlarve, schlank und grazil bei den Kleinlibellen, kräftig und plump bei den

Die verschiedenen Arten der Heidelibellen sind schwer auseinanderzuhalten. Auffallend und typisch ist der knallrote Hinterleib der Männchen.

Grosslibellen. Die Dauer eines solchen Larvenlebens ist oft viel länger als das der erwachsenen Libelle: meist ein bis zwei Jahre. Einzelne Arten leben bis zu fünf Jahren als Larve im Wasser.

Das ist auch der Hauptgrund für ihre Gefährung: Jeder zugeschüttete Tümpel, jeder Eingriff in Flussauen und jede Bachbegradigung bedeuten einen Verlust an wertvollem Lebensraum. Obwohl einige Libellenarten nicht wählerisch sind und auch mit einem Gartentümpel vorlieb nehmen, sind andere doch sehr spezialisiert: Sie können nur in Quellrinnsalen, in sauberen sandigen Bächen, in pflanzenreichen Altwassern oder in Moorgewässern leben und wachsen.

Soll aus der grünlich-braun-grauen Larve eine schimmernde Libelle werden, klettert sie frühmorgens an einem senkrecht stehenden Pflanzenstängel hinauf und krallt sich dort fest. Dann platzt die Larvenhülle, die zerknitterten Flügel werden mit Blutflüssigkeit «aufgepumpt», werden glasartig durchsichtig – und die Libelle ist bereit zum Start.

Ob Larve oder ausgewachsenes Tier: Libellen sind Räuber. Die Larve schnappt mit einer speziellen «Fangmaske» blitzschnell nach anderen Insekten, Würmern oder sogar kleinen Fischen, die Erwachsenen benutzen ihre Beine als «Fangkorb», mit dem sie ihre Opfer im Flug ergreifen.

Libellen sind äusserst geschickte Flieger und die Hubschrauber unter den Insekten. Sie können ihre beiden Flügelpaare unabhängig voneinander bewegen und aussergewöhnliche Flugkunststücke vollbringen: Abrupte Richtungswechsel, das Stehenbleiben in der Luft oder sogar den Rückwärtsflug.

Das «Kleinod der Gewässer», die «schimmernde, flimmernde Gauklerin» Libelle (Heinrich Heine) ist ein kleines Naturwunder. • CR

Juwelen der Lüfte in smaragdgrün, bronze, Goldtönen und stahlblau: Männchen (oben) und Weibchen der Gebänderten Prachtlibelle (Calopteryx splendens). Diese Kleinlibellenart lebt nur an sauberen Fliessgewässern.